

viele Diener, Pferde und Wagen ab. Sie aßen einfacher als mancher Kaufmann und Bauer. Der König verkaufte das prachtvolle silberne und goldene Tafelgeschirr und die Königin ihren Schmuck, Diamanten, goldene Ringe und Geschmeide; nur ihre Perlen behielt sie; denn „Perlen bedeuten Thränen, und ich habe so viele Thränen weinen müssen,“ sagte sie.

Oft, wenn es schien, als ob Leid und Unglück kein Ende nehmen wollten, sprach sie die Worte: „Wie Gott will! Alles, wie er will!“

Und der König sprach: „Es ist mir immer noch das beste geblieben, was der Feind mir nicht hat nehmen können: die Treue und die Liebe aller meiner Unterthanen.“

31. Die Treue des Volkes im Unglück.

In den Jahren der Trübsal zeigte sich so recht die Treue und Liebe des Volkes zu unserm Königspaare.

Einst kamen der Bauer Abraham Nidel und seine Frau aus der Gegend von Kulm an der Weichsel zum Könige.

Der Bauer sprach: „Gnädiger Herr! Deine treuen Unterthanen in Preußen haben mit Schmerz erfahren, wie groß die Not ist, die Gott über dich verhängt hat. Deshalb sind wir in unsern Gemeinden zusammen gekommen, und jeder hat für dich etwas gegeben. Ich bitte dich nun, diese Gabe, welche aus treuem Herzen gekommen ist, anzunehmen. Wir aber wollen nicht aufhören, für dich zu beten.“

Bei diesen Worten überreichte er dem Könige 3000 Friedrichsdor, das sind 51000 Mark.

Zugleich trat die Frau des Abraham Nidel zur Königin und überreichte ihr schöne, frische Butter und sprach: „Liebe Königin, nimm das Geschenk an, es kommt aus treuem Herzen!“

Die Königin weinte Thränen der Freude über diese treue Liebe, nahm ihr Tuch ab und hing es der Frau um als Gegen Geschenk.

Der König aber nahm ein Blatt Papier und schrieb darauf: „Mit Dank habe ich die Gabe meiner treuen Unterthanen in Preußen, 3000 Friedrichsdor, empfangen und sehe darin ein Darlehn, das sie von gutem Herzen mir anbieten. In besserer, glücklicherer Zeit, so Gott sie mir erteilt, werde ich es mit Zinsen wieder zurückzahlen. Der Herr segne meine treuen Unterthanen!“